

Verleihung der „Goldenen Ringelgansfeder“ am 16. April 2005
Laudatio für Prof. Hans-Heiner Bergmann
(gehalten durch Umweltminister Klaus Müller,
es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Prof. Bergmann, sehr geehrte Festgäste!

Zur Vorbereitung der heutigen Eröffnung der Ringelganstage habe ich geGoogled.

Und ich bin fündig geworden: 245 Einträge fischte mir die Suchmaschine aus dem weltweiten Netz heraus. Nicht dass Sie jetzt denken, ich hätte das Suchwort „Ringelganstage“ eingegeben. Nein, da wäre ich sicher noch etwas erfolgreicher gewesen. Ich habe einfach nur den Namen unseres heutigen Preisträgers eingetippt. Diese Suche erbrachte mir die Vielzahl der Treffer.

Ich beginne einmal mit einer kleinen Auswahl meiner Recherche. Der Mann – soviel sei schon mal gesagt – hat Spuren hinterlassen.

Zum Beispiel durch eine Vielzahl von Veröffentlichungen. Wenn ich Ihnen Fachbeiträge wie: „Die Reptilien der Kanarischen Inseln“, „Handbuch der Kleinkindforschung“, „Lehrbuch der Speziellen Zoologie“ oder „Biologie an Gymnasien in Sachsen“ nenne, dann würden Sie unseren Preisträger sicherlich noch nicht ermitteln können.

Sichtbar wird aber das breite Interessenspektrum unseres Preisträgers. Wesentlich enger wird der Rahmen jedoch unter Kennern, wenn ich Ihnen Bücher wie u. a. „Die Auerhühner“, „Die Birkhühner“, „Die Haselhühner“, oder etwa „Stimmen der Vögel Europas“, „Die Biologie des Vogels“ oder die jüngst erschienene „Kosmos Vogelstimmen DVD“ nenne. Bücher wie: „Watt - Lebensraum auf den zweiten Blick“, „Ringelgänse – arktische Gäste an unseren Küsten“ oder „Wilde Gänse“ präzisieren das Bild unseres Preisträgers, dessen Kürzel „HHB“ einige unter uns kennen.

HHB steht für Hans-Heiner Bergmann, Prof. Dr. emeritus der Universität Osnabrück.

Er ist in diesem Jahr der 6. Preisträger im Rahmen der Ringelganstage auf den Nordfriesischen Halligen.

Meine Damen und Herren, Sie mögen sich fragen, was hat ein Professor aus Osnabrück für einen Bezug zu den Gänsen des Wattenmeers, speziell zur Ringelgans?

Das ist schnell erklärt.

Ein Biologe, der sich für die Phänomene der Natur begeistert, der kommt schnell und geradezu zwangsläufig von Kampffischen über Grasmücken zu Raufußhühnern und letztendlich zu den Gänsen.

Seit Beginn seiner Tätigkeit an der Universität im „küstennahen“ Osnabrück führte er seine Studenten auf die niederländische Insel Texel, um sie verschiedene Aspekte des Verhaltens und der Ökologie von Vögeln im Freilandpraktikum untersuchen zu lassen. Ringelgänse standen dabei von Anfang an im Mittelpunkt und haben ihn durch ihr soziales Verhalten beeindruckt.

Und seine Begeisterung steckt an.

Neben dem Forscherdrang stand aber immer auch der angewandte Naturschutz. So wird gemunkelt, dass er mit einer Studentengruppe ganze Küstenstriche gänsekotfrei gemacht haben soll. Und liest man in der entsprechenden Veröffentlichung nach, so sind es in der Tat ganze 40 Kilo gewesen, die zusammen mit einigen Quadratmetern Grasoden in den Tiefen eines Reisebusses an die heimische Universität verfrachtet wurden.

Nach intensiven wissenschaftlichen Versuchen mit diesem Reisesouvenir konnte Prof. Bergmann dann mit einem alten Vorurteil aufräumen: „Gänsekot verbrennt kein Gras. Nein, es düngt die Wiese nachhaltig!“

Auch die Hallig Hooge ist unserem Ehrengast nicht unbekannt. So fand ich in der Zeitschrift NATIONALPARK seinen Artikel mit der Überschrift „Nationalpark-

Effekt“. Ich zitiere: „Hallig Hooge, im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Hier finden sich im Mai bis zu 15.000 Ringelgänse ein, die sich auf den Heimzug in ihre arktischen Brutgebiete in Sibirien vorbereiten. Wildgänse sind an sich scheue, misstrauische, aufmerksame Tiere. Aber hier halten sie die auf den Wegen vorbei wandernden Spaziergänger auf 20 Meter Entfernung aus – ein paradiesisches Bild. Für diese Erscheinung gelten einige wichtige Regeln: Die Menschen dürfen den Weg nicht verlassen. Die Vögel dürfen nicht bejagt werden. Die Wege müssen häufig benutzt werden. Je häufiger die Besucher auf den Wegen vorbei kommen, ohne die Vögel zu stören, desto vertrauter werden sie. Den dieser Verhaltensänderung zugrunde liegenden Lernvorgang nennen wir Gewöhnung.“

Sprachlich feinfühlig ausgearbeitet, mit klarem Blick für das Wesentliche sind seine Texte abgefasst und begeistern den Leser.

Ja, Küstenlandschaften, ihre gefiederten Bewohner und deren Lebensraum haben Hans-Heiner Bergmann schon immer fasziniert.

Seien es die Hallig Hooge, die Küsten West- und Ostfrieslands, die Küste von Taimyr oder des Baikalsees, oder auch die des Ochotskischen Meeres.

Eines können sie dieser kleinen Aufzählung entnehmen: Der Mann ist weit gereist, hat etwas von der Welt gesehen und in seinen Veröffentlichungen Vieles für die Fachwelt erschlossen.

Heute lebt Prof. Hans-Heiner Bergmann in Hessen, wo er seinen wohlverdienten Unruhestand genießt. Sofern man ihn überhaupt antrifft ...

Fragen nach dem Befinden beantwortet er etwa mit: „Ach ja, es geht so. Ich hab´ tausend Projekte am Hals, und dann muss ich auch noch dringend auf die Kanaren“. Es scheint ihm also weiterhin gut zu gehen.

Darum freue ich mich besonders, dass ich heute diesem rastlosen Professor der Biologie und dem unermüdlichen Streiter für den Naturschutz im Rahmen des Ringelgansfestivals die „Goldene Ringelgansfeder 2005“ für seine Verdienste um den Schutz unserer Natur und ganz besonders dem der Ringelgans verleihen darf.